Pastoralkonzept der Kirchengemeinde Pfarrei

St. Bernhard

Stralsund-Rügen-Demmin

für die Zeit von 2025 - 2028

Stand: 05.07.2025

Inhaltsverzeichnis

I. Präambel ... 3

A) Grundlage ... 4

B) Prägung der Pfarrei ... 4

C) Die Pfarrei im Sozialen Raum ... 5

II. Grundlegende Ziele ... 5

III. Der gemeinsame Weg in der Pfarrei „St. Bernhard von Clairvaux“ ... 6

A) Liturgie ... 6

B) Caritas ... 8

C) Kinder, Jugend und Familien ... 10
Erstkommunion ... 10
Firmung ... 10
Religiöse Kinderwochen (RKWs) ... 10
Ministranten ... 11
Jugend ... 11
Aktionen während des Kirchenjahres ... 11
Religionsunterricht ... 11
Kita ... 11

D) Präventionsarbeit/ Schutzkonzept ... 12

E) Senioren ... 12
Seniorenpastoral im dritten Lebensalter (ca. 60 bis 80 Jahre) ... 12
Seniorenpastoral im vierten Lebensalter (ab 80 Jahre) ... 13
Für die Weiterentwicklung des Pastoralkonzeptes ... 14

F) Kommunikation / Vernetzung ... 15

G) Tourismuspastoral ... 15
Herausforderungen der Tourismuspastoral ... 16

H) Ökumene ... 17
Vorschläge für weitere Vorhaben ... 18

J) Pfarreirat und Gemeinderäte ... 18

K) Zusammenarbeit der drei Pfarreien in Vorpommern ... 19

I. Präambel

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.“ (Jes 9,1) Mit dieser Zusage und Verheißung des Propheten Jesaja sind wir hier in der Pfarrei „St. Bernhard von Clairvaux“ Kirche vor Ort. Papst Franziskus hat in seiner ersten Weihnachtspredigt im Jahre 2013 gesagt: Das Volk, „das unterwegs ist, sieht ein helles Licht. Ein Licht, das uns zum Nachdenken bringt über dieses Geheimnis - über das Geheimnis des Gehens und des Sehens“.
Unterwegssein bedeutet für uns auch immer wieder aufzubrechen und nach dem Licht zu suchen, wo Gott in unserer Zeit und in unserem Leben hier vor Ort aufleuchtet, durch uns oder auch durch andere.
Getragen von der Erfahrung, dass wir durch die Taufe berufen sind, hier vor Ort Kirche zu sein, wollen wir den Weg, den Gottes Geist uns führt, mit Zuversicht und Hoffnung weitergehen. Dafür ist uns die eigene Geschichte an den unterschiedlichen Orten unserer zukünftigen Pfarrei eine wichtige Grundlage.
Als gemeinsame geschichtliche Grundlage dürfen wir sagen, dass die Zisterzienser in allen drei Gemeinden ihre Spuren hinterlassen haben. Auch wenn es seit der Reformation keine Zisterzienserklöster mehr in unserer Region gibt, ist doch ihr Geist noch an vielen Orten spürbar.
Der Hl. Bernhard hat Neues gewagt, innerhalb der Kirche und des Ordens. Sein großes Anliegen war, dass jeder, auf Grund seiner persönlichen Gotteserfahrung und -begegnung, zu einem ganz persönlichen Glaubensbekenntnis kommt und von sich sagen kann: „Ich glaube!“. So wollen wir dieses gemeinsame Patronat in der Pfarrei, in den Gemeinden, an allen Orten kirchlichen Lebens und darüber hinaus für alle Menschen hier vor Ort erfahrbar und erlebbar machen.
Eine Reliquie des Hl. Bernhard ist in der Pfarrkirche, die auch in den anderen Kirchen der Pfarrei ausgestellt werden kann. Eine weitere befindet sich in der Demminer Kirche „Maria Rosenkranzkönigin“, die bei der Konsekration des neuen Altares am 7. Oktober 2000 in den Fußboden unter dem Altar eingelassen worden ist.
An den drei Kirchen in Stralsund, Bergen und Demmin wurde eine Bronzeplakette mit dem Patronat der Pfarrei angebracht.
In den Hochgebeten der Gottesdienste in der Pfarrei wird der Hl. Bernhard immer genannt und als Fürsprecher für die Pfarrei angerufen.

A) Grundlage

Im Leben unserer christlichen Gemeinschaft nimmt die Feier der Eucharistie, in der Gott uns als Volk Gottes zusammenführt und stärkt, eine zentrale Rolle ein, um hier vor Ort Kirche zu sein. Aus diesem Zentrum heraus werden die Caritas und die Verkündigung gestärkt und damit auch nach außen hin wirksam.
So sind Liturgie, caritatives Handeln und Verkündigung für uns der Gradmesser unseres Kirche-Seins. Alle drei Vollzüge werden in der gesamten Pfarrei gelebt und erlebt. Nicht an allen Orten in gleicher Weise, jedoch in der Gesamtheit wird deutlich, dass wir hier, eingebunden in das Erzbistum Berlin und in die Weltkirche, die Kirche Gottes sind.

B) Prägung der Pfarrei

Die Pfarrei ist geprägt durch:

- die große Fläche von ca. 3.200 km² und einer Nord-Südausdehnung von ca. 170 km. Damit ist sie flächenmäßig die größte Pfarrei Deutschlands;
- 6.450 Katholiken und damit rein rechnerisch ca. 2 Katholiken je km²;
- einen Katholikenanteil von 3 % bei 200.000 Einwohnern;
- die drei Gemeinden „Hl. Dreifaltigkeit“ in Stralsund, „St. Bonifatius“ in Bergen und „Maria Rosenkranzkönigin“ in Demmin, mit all den Orten kirchlichen Lebens;
- Vertriebene und Flüchtlinge, die in Folge des 2. Weltkrieges in die Region kamen;
- die Zeit der DDR mit ihren Repressionen, welche den Rückzug in den innerkirchlichen Raum bedingte, wodurch es kaum möglich war, Kirche in der Öffentlichkeit zu sein;
- die Zeit nach der Wiedervereinigung, in der Vieles neu und möglich, sowie auch das kirchliche Leben vor Ort stark verändert wurde: unter anderem wurde Religionsunterricht in unserem Bundesland ordentliches Lehrfach, viele Gemeindemitglieder konnten sich in der politischen Arbeit und der Wirtschaft einbringen, und Vieles von unserem kirchlichen Leben wird seit der Wiedervereinigung öffentlich wahrgenommen;
- eine hohe Abwanderung in den letzten Jahrzehnten, da es für viele Menschen nicht genügend Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze gab und gibt;
- die Professionalisierung der kirchlichen Verbandsarbeit (Caritasverband, Malteser und BDKJ).

C) Die Pfarrei im Sozialen Raum

Kennzeichen dieser Region als ländlicher Raum sind:

- eine schwache/ausbaufähige Infrastruktur,
- demographischer Wandel, der Altersdurchschnitt liegt wegen der Abwanderung junger Menschen bei ca. 46,4 Jahre,
- überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit
- ein hoher Anteil von Empfängern von Sozialleistungen,
- hohe Kinderarmut.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist in den drei Gemeinden sehr unterschiedlich. Durch ihre geographische Lage können die Inseln Rügen, Hiddensee und der Darß den Tourismus ausbauen und den Menschen vor Ort Zukunftsperspektiven schaffen.
Die Stadt Stralsund mit ihrer historischen Bausubstanz ist UNESCO-Weltkulturerbe. Sie ist ebenfalls ein Tourismusmagnet und bietet darüber hinaus mit der Hochschule, der Marinetechnikschule und den anderen Arbeitgebern wie der BfA und der Werft attraktive Arbeitsmöglichkeiten.
In den küstenfernen ländlichen Räumen spielen die Mittelzentren Bergen, Demmin, Altentreptow und Grimmen, sowie kleinere Städte eine wichtige Rolle in der Grundversorgung der Bevölkerung.
Die Schwierigkeiten in der Region, zu denen auch der Rückzug staatlicher Institutionen aus der Fläche gehört, haben Auswirkungen.
So stehen wir als Kirche in der Diaspora mit ca. 3 % Bevölkerungsanteil, die in der Fläche präsent bleiben möchte, vor großen Herausforderungen. Dieser Aufgabe haben wir uns nach unseren Möglichkeiten schon immer gestellt und werden wir uns auch in Zukunft stellen, weil wir aus der Zusage Gottes leben: „Ich bin bei euch alle Tage.“ (Mt 28,20).

II. Grundlegende Ziele

A) Unser Handeln ist bestimmt von unserem Glauben an den dreifaltigen liebenden Gott, der sich allen Menschen zuwendet und uns hier vor Ort dazu berufen hat, seine Liebe in die Welt zu tragen, allen Menschen zu verkünden und weiterzugeben.

B) Als identitätsstiftendes Element der Pfarrei wollen wir besonders auf die Fürsprache des Hl. Bernhard von Clairvaux vertrauen, uns gemeinsam mit seinem Leben auseinandersetzen und so ein Zusammenwachsen der Pfarrei fördern, aber auch missionarisch nach außen wirken.

C) Es ist unsere stete Aufgabe Kinder, Jugendliche und Familien in den Blick zu nehmen. Wir müssen Vorhandenes stärken und nach neuen Möglichkeiten suchen, den Glauben an Gott zu wecken.

D) Seniorenpastoral ist besonderer Schwerpunkt. Dabei soll den unterschiedlichen Bedürfnissen des sog. dritten und vierten Lebensalters Rechnung getragen werden. Wir fassen Seniorenpastoral damit weiter als bisher.

E) Das Ehrenamt ist in allen Bereichen, generations- und gemeindeübergreifend, zu fördern, zu vernetzen, zu stärken und zu begleiten. Ein wertschätzender Umgang mit den Ehrenamtlichen ist ein Grundprinzip dieser Arbeit.

III. Der gemeinsame Weg in der Pfarrei „St. Bernhard von Clairvaux“

Die Pfarrei steht unter dem Patronat des Hl. Bernhard von Clairvaux. Pfarrkirche ist die Kirche „Hl. Dreifaltigkeit“ in Stralsund. Dort ist auch der Sitz des Leitenden Pfarrers und der Verwaltung. Die Pfarrei umfasst die ehemaligen Pfarreien „Hl. Dreifaltigkeit“ in Stralsund, „St. Bonifatius“ in Bergen auf Rügen und „Maria Rosenkranzkönigin“ in Demmin. Diese werden in Zukunft Gemeinden genannt. Innerhalb dieser Gemeinden gibt es Orte kirchlichen Lebens, die von den Gemeinden vor Ort weiterhin in den Blick genommen werden

A) Liturgie

Die Liturgie ist Gabe Gottes an die Menschen und zugleich Dienst der Menschen vor Gott. Sie schenkt durch den Heiligen Geist in Jesus Christus Gemeinschaft mit Gott und baut die christliche Gemeinde auf. Die Liturgie lebt aus dem Wort Gottes und den Sakramenten. Sie bringt die Vielfalt menschlicher Erfahrungen in Gebeten, Liedern und Symbolen zum Ausdruck. Im Laufe der Geschichte hat sich die Liturgie entfaltet und wird in vielen verschiedenen Gottesdiensten gefeiert. Damit die Liturgie der Ehre Gottes und dem Heil der Menschen dient, muss das Verständnis der Menschen von heute für Sprache und Symbolik gefördert werden.
Unsere Gemeinden strahlen ein lebendiges, aktives, generationsübergreifendes und integratives Leben aus. Dies zeigt sich sowohl in der Gestaltung und Feier von Gottesdiensten als auch in den Festen des Kirchenjahres. Durch gezielte besondere Andachten und Aktionen erreichen wir auch Menschen, die nicht kirchlich sozialisiert sind. Ehrenamtliches Engagement kommt hier in allen

Bereichen zum Tragen: beim Mittun in den Gottesdiensten, beim Vorbereiten und Halten von Andachten, sowie bei der musikalischen Gestaltung.
In den Urlauberregionen freuen wir uns während der Saison immer wieder über den regen Gottesdienstbesuch von Touristen.
In den kleineren Gottesdienstorten nehmen sich die Gemeindemitglieder gegenseitig deutlicher wahr, achten aufeinander und unterstützen und helfen einander. Auch neue Gemeindemitglieder werden eher wahr- und angenommen.
Für uns Katholiken, die wir in, mit und durch Gemeinde-Erleben erzogen und aufgewachsen sind, ist liturgisches Handeln selbstverständlich und für unser Glaubensleben tragend. Gleichwohl ist es eine fundamentale Gegebenheit, dass seit der Reformationszeit und noch verschärft durch die Zeiten der NS- und DDR-Diktatur für diese Gegend Deutschlands und des Erzbistums Berlin mindestens 70 % der hiesigen Wohnbevölkerung keinerlei christlichen Hintergrund mehr hat. Für Außenstehende sind unsere katholischen Liturgien in Sprache, Liedern und Ritualen (Symbolik) oftmals eine Herausforderung, da sie mit dem Leben der Menschen kaum etwas zu tun haben und häufig nur wenig verstanden werden. Dies gilt insbesondere für die katholische Bestattungsfeier, aber auch für andere gottesdienstliche Feiern. Mit Wortgottesfeiern erreichen wir Menschen, die nicht einer christlichen Kirche angehören. Rorate- und Fastenfrühgottesdienste werden von Ehrenamtlichen vorbereitet und als Andacht oder Wortgottesfeier angeboten. Wortgottesfeiern werden somit nicht aus der (Personal-)Not geboren, sondern sind angemessene Liturgieform.
Um Liturgie „nach außen“ zu tragen und öffentlich zu machen, gestalten wir z.B. Fronleichnamsprozessionen durch die Straßen. Die Marienwallfahrt nach Bergen, den Kirchentag Vorpommern und den Ökumenischen Kirchentag Vorpommern als öffentliche Feste. Ebenso ist über die Teilnahme an Aktionen wie „Stralsund ist göttlich“ unsere Kirche für Besucher öffentlich zugänglich. Besondere Gottesdienste machen wir über die Medien öffentlich und laden so zur Mitfeier ein.
Die Sternsingeraktion bringt seit vielen Jahren den Segen nicht nur in die Häuser unserer Gemeindemitglieder, sondern auch in so manche eher ferner stehende Nachbarschaft, dazu in die Rathäuser, Ämter und Behörden.
Es finden regelmäßige Gottesdienste in kommunalen Pflege- und Heimeinrichtungen statt. Im Stralsunder stationären Hospiz sind wir durch Aussegnungen präsent. Dazu kommen offene Angebote von Andachten mit dem Schwerpunkt Trauerbewältigung in unseren Kirchen und Räumlichkeiten.
Außen- und/oder Fernstehende versuchen wir mit weiteren Formen von Gottesdiensten anzusprechen, wie z.B. den Ufergottesdiensten oder den ökumenischen Himmelfahrtsgottesdiensten.

Bei den eben genannten liturgischen Gottesdienstformen machen wir die gute Erfahrung, dass wir diesen unseren Weg weitergehen wollen.
Es ist unser Anliegen, soweit und solange wie möglich, liturgisches Leben auch in den kleineren Gemeinden bzw. Orten kirchlichen Lebens zu erhalten und zu fördern.
Um die aufgezeigten Möglichkeiten entfalten zu können, sehen wir einen Bedarf bei Fortbildungen zur Stärkung ehrenamtlicher Mitarbeiter in der liturgischen Arbeit (Gottesdienstbeauftragte, in der Sakramentenvorbereitung, Lektoren, Mitglieder des Liturgie-Kreises, Küsterdienst...).
Die Fortbildungen sollen die Ehrenamtlichen dazu befähigen, sich charismenorientiert in die Vorbereitung von kreativen Liturgieformen, Andachten und Wortgottesdiensten einzubringen.
Eine konkrete Projekt-Idee hat schon 2020 mit den „Lazarus-Diensten“ in der Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenslagen Gestalt angenommen, dazu gehören dann auch gottesdienstliche Handlung wie z.B. Bestattungsfeiern auch im nicht-christlichen Kontext.

B) Caritas

Das caritative Engagement in unserer Pfarrei ist vielfältig und geprägt durch die Einrichtungen und Angebote der Caritas, Lage, Größe und Struktur der Gemeinden sowie die ehrenamtliche Arbeit einzelner Gemeindemitglieder.
In der Gemeinde auf Rügen werden die Kranken- und Hauskommunion sowie ein Fahrdienst zum Gottesdienst und zu Gemeindeveranstaltungen durch Gemeindemitglieder organisiert. In Bergen ist das Caritas-Regionalzentrum mit einer Schuldnerberatung und dem Betreuungsverein „Für den Anderen“ aktiv. Außerdem engagieren sich Gemeindemitglieder im ambulanten Hospizdienst in Bergen.
In der Gemeinde Stralsund betätigen sich Gemeindemitglieder ehrenamtlich im Geburtstagsbesuchsdienst, in der Flüchtlingsbetreuung und im Afrikakreis.
Mit den Lazarus-Diensten ist 2020 ein gemeindeübergreifender Dienst zur Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenslagen entwickelt worden.
Hier engagieren sich Christen und Nicht-Christen gemeinsam.
Die Begleitung Schwerstkranker und Sterbender wird unter anderem durch die ambulanten Hospizdienste übernommen. Die Begleitung der Trauernden gehört zum Angebot der Lazarus-Dienste. Sie widmen sich der Vorsorge, Beratung und Begleitung rund um die Themen Tod und Sterben. Damit möchten wir diese Themen enttabuisieren und Menschen sensibilisieren, diese Dienste mitzutun.
Dazu hat die Pfarrei Kooperationsverträge mit dem Caritas-Hospizdienst, der Caritas- Altenhilfe und den Bestattungsdienstleistern geschlossen. Als Grundlage

unseres Handelns wurde wir gemeinsam mit dem EBO ein Konzept entwickelt und ein Ausbildungsprogramm erarbeitet. Ehrenamtliche werden befähigt, auf Wunsch Bestattungsfeiern durchzuführen und für die Angehörigen als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.
Einrichtungen wie das Caritas Seniorenzentrum St. Josef bieten Pflege im vollstationären und im ambulanten Bereich, Servicewohnen sowie Tagespflege an. Möglichkeiten zur Tätigkeit in der sozialen Betreuung und im Besuchsdienst für Bewohner werden von Gemeindemitgliedern auch ehrenamtlich wahrgenommen.
Eine weitere Einrichtung ist das Caritas Regionalzentrum Stralsund. In Diensten, wie dem Betreuungsverein „Für den Anderen“, arbeiten hauptamtliche Vereinsbetreuer und betreuen Betroffene unabhängig von Religion und Weltanschauung.
Der ambulante Hospizdienst Stralsund bietet seinen Dienst für Stralsund und Vorpommern-Rügen an. Im Hospizdienst arbeiten insgesamt 50 Ehrenamtliche, ca. 15 Ehrenamtliche sind Mitglieder unserer katholischen Kirchengemeinde.
Einmal im Monat gibt es das Angebot eines Trauercafés.
Das Begegnungskaffee „Caritasse“ ist ein Projekt von Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde.
Malteser Hilfsdienst und Malteser Werke sind in Stralsund in der Flüchtlingsbetreuung, im Mobilen Sozialen Dienst und in der Pflege- und Ersthelferausbildung aktiv.
In Barth engagiert sich der Nachbarschaftstreff als ehrenamtliche Initiative mit vielfältigen Aktionen und Angeboten für bedürftige und geflüchtete Menschen.
In der Gemeinde Demmin werden Caritaskreis, Geburtstags- und Besuchsdienst, Fahrdienst zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen organisiert.
Ehrenamtliche engagieren sich in der Hospizgruppe Demmin e.V. „Leben bis zuletzt“ und im Trauercafé.
Der Caritas-Verband für das Erzbistum Hamburg e.V. betreibt in Demmin einen CariSatt-Laden.
Ehrenamtliche Arbeit kann dort gut gelingen, wo es feste Strukturen gibt und Dienste koordiniert und gebündelt werden. Fehlen diese Strukturen, ist es schwierig, ehrenamtliche Arbeit zu begleiten und neue Mitarbeiter zu gewinnen.
Wichtig ist, die Koordination der Ehrenamtlichen durch die Hauptamtlichen zu verbessern, was derzeit in deren Aufgabenprofilen nicht vorgesehen ist. Durch Koordination wird Begleitung von Aktivitäten an den einzelnen Standorten und Vernetzung möglich. Ziel ist, mit dem vorhandenen Potenzial Strukturen aufzubauen, die es ermöglichen, Bestehendes zu erhalten und auszubauen sowie Neues zu schaffen.
Gerade kleinere Orte, ohne direkte örtliche Anbindung an hauptamtliche Strukturen, brauchen unsere besondere Beachtung und müssen besser betreut

und eingebunden werden. Eine dezentrale Verteilung von Aufgaben und Verantwortung kann dann das Zusammenwachsen in der Pfarrei und das Wirken in den sozialen Raum fördern.

C) Kinder, Jugend und Familien

In der Pfarrei ist es für uns von zentraler Bedeutung, Kinder, Jugendliche und junge Familien in den Blick zu nehmen. Gerade hier erreichen wir Menschen, deren Glauben sich noch entwickelt. Die Familien sind Orte, in denen Glaube gelebt und weitergegeben wird.
Wie man aus der gesamten statistischen Struktur der Pfarrei sehen kann, machen Kinder, Jugendliche und junge Familien einen prozentual kleinen Teil der großen Pfarrei aus. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Wohnorten und Gemeindeteilen sind beträchtlich. Die Diasporasituation bedeutet eine große Herausforderung, um mit diesen Gruppen pastoral in die Zukunft zu gehen.
Es bleibt eine dringende Aufgabe der Pfarrei sein, gerade Kinder, Jugendliche und junge Familien in den gesamten Blick zu nehmen, vorhandenes zu stärken und nach neuen Möglichkeiten zu suchen, um für sie und mit ihnen agieren zu können.

Erstkommunion

Vorbereitung und Feier der Erstkommunion finden in den einzelnen Gemeinden statt. Eingeladen werden Kinder ab der dritten Klasse. Wenn sich weniger als drei Kinder in einer Gemeinde für die Vorbereitung anmelden, wird die Vorbereitung verschoben. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Beichte ist eine gemeinsame Aktion aller Gemeinden der Pfarrei.

Firmung

Jedes Jahr wird Jugendlichen das Firmsakrament in einem Gottesdienst für ganze Pfarrei gespendet. Die Vorbereitung findet in Form einer einwöchigen Fahrt statt, zu der alle Interessierten eingeladen sind.

Religiöse Kinderwochen (RKWs)

In den Herbstferien findet eine RKW auf Pfarreiebene statt. Eingeladen sind Kinder von der 1. bis zur 7. Klasse. Ab der 8. bis zur 12. Klasse können Jugendliche als Teamer mitfahren. Die Winter-RKJW ist während der Winterferien im St.-Otto-Heim Zinnowitz. Dort versammeln sich Kinder und Jugendliche aus ganz Vorpommern. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, eine Juleica-Schulung zu absolvieren.

Ministranten

Die Ministrantenarbeit ist eine große Herausforderung. Es ist eine wichtige Aufgabe, Kinder und Jugendliche für den Dienst am Altar zu begeistern. Regelmäßige Wochenenden -neben den Ministrantenstunden- stärken den Zusammenhalt und das liturgische Verständnis. Wesentlich erscheint das Werben um elterliche Mitwirkung durch deren regelmäßigen Gottesdienstbesuch.

Jugend

Die Pfarrjugend trifft sich jeden Freitag von 18-21 Uhr im Stralsunder Pfarrhaus. Es wird für ein gemeinsames Abendessen gesorgt, Spiel, Spaß und katechetische Inhalte wechseln sich ab. Ein Hauptamtlicher leitet die Abende, sorgt für die Verpflegung und die Gestaltung. Aus der Pfarrjugend heraus entstand gemeinsam mit den Jugendlichen der anderen Pfarreien Vorpommerns der Verband der Katholischen Küstenjugend Vorpommerns, der zum Berliner Diözesanverband des BDKJ gehört. Im Rahmen dieses Verbandes sollen alle zwei Monate Wochenendfahrten stattfinden. Während der Sommerferien steht in der Regel eine weitere Wochenendexkursion auf dem Programm. Deren Organisation leistet der Vorstand der Küstenjugend in Kooperation mit dem BDKJ-Vertreter in Vorpommern.

Aktionen während des Kirchenjahres

In allen Gemeindeteilen gibt es Sternsingeraktionen, Krippenspiele und Martinsumzüge.

Religionsunterricht

Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ist der Religionsunterricht ordentliches Schulfach. Er wird durch das Erzbischöfliche Ordinariat Berlin organisiert und beaufsichtigt. Aufgrund der geringen Schüleranzahl werden in vielen Fällen von der Pfarrei Räume für den Unterricht zur Verfügung gestellt, um Schüler unterschiedlicher Lernorte zentral zu versammeln.

Kita

Die katholische Kita Marienkrone in Stralsund ist in der Trägerschaft des Zweckverbands für Kitas im Erzbistum Berlin. Der Kita ist es ein Anliegen, christliche Grundwerte zu vermitteln. Im Kita-Kuratorium besteht die Schnittstelle zwischen Pfarrei und Zweckverband vor allem in der pastoralen Arbeit. Es besteht eine Zusammenarbeit durch die Gestaltung von Sonntagsgottesdiensten im Jahr, einer Andacht zum Patronatsfest der Kita am 3. November, dem Martinsfest am 11. November, der Durchführung des Gemeindefestes am Dreifaltigkeitssonntag auf dem Grundstück des

Seniorenzentrums St. Josef und der angrenzenden Kita sowie der gemeinsamen Gestaltung der Feste des Kirchenjahres.

D) Präventionsarbeit/ Schutzkonzept

Am 12.02.2022 wurde durch den Pfarreirat das „Institutionelle Schutzkonzept Pfarrei St. Bernhard“ beschlossen und in Kraft gesetzt und im Oktober 2024 den Ausführungsbestimmungen des Präventionskonzeptes des Erzbistums Berlin angepasst.
An allen Orten in den Gemeinden wurde der Hinweis angebracht, dass sich Betroffene an die Missbrauchsbeauftragte des Bistums wenden können. Das Schutzkonzept mit den Kontaktdaten wurde veröffentlicht, u.a. auf unserer Homepage.

E) Senioren

Die Seniorenpastoral spielt in unserer Pfarrei eine große Rolle. Seniorinnen und Senioren sind eine wichtige und vor allem zahlenmäßig stark vertretene Gruppe innerhalb unserer Pfarrei. Ihr Anteil macht zwischen 25% und 47% aus.
Die Situation in Bezug auf die relative Altersstruktur unterscheidet sich in den drei Gemeinden der Pfarrei. Dabei zeigt sich deutlich, dass sich die meisten Seniorinnen und Senioren im dritten Lebensalter (ca. 60 bis 80 Jahre) befinden. Für Rügen und Stralsund kann festgestellt werden, dass etwa ein Viertel bzw. ein Drittel der Gemeinde aus Seniorinnen und Senioren besteht. Für Demmin liegt dieser Anteil sogar bei knapp der Hälfte der Gesamtgemeinde. Somit muss die Seniorenpastoral ein besonderer Schwerpunkt sein.
Zudem sind wir der Auffassung, den zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen des dritten und vierten Lebensalters (ab ca. 80 Jahre) in der Seniorenpastoral Rechnung tragen zu müssen. Die Angebote sind zielgruppenspezifisch auszurichten bzw. die Gruppe des dritten Lebensalters ist künftig stärker in den Blick zu nehmen. Seniorenpastoral ist deutlich weiter zu fassen, als wir bisher wahrgenommen haben.

Seniorenpastoral im dritten Lebensalter (ca. 60 bis 80 Jahre)

Seniorinnen und Senioren im dritten Lebensalter fühlen sich nach unserer Wahrnehmung von keinem speziellen pastoralen Angebot angesprochen. Das Verständnis und die Bereitschaft, ein wichtiger Teil der Gemeinde zu sein, sind für sie von zentraler Bedeutung. Für uns bedeutet dies konkret, dass wir die Besonderheit dieser Altersgruppe noch nicht gut genug kennen und in den Blick

genommen haben. Durch die Vielfalt dieser Gruppe ist es ratsam, Seniorenpastoral breit aufzustellen.
Auch wenn Angebote der Seniorenpastoral kaum angenommen werden, engagiert sich ein nicht unerheblicher Teil dieser Gruppe ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen, auch über unsere Pfarrei hinaus. Um dieses Engagement zu fördern; muss Ehrenamt ermöglicht und attraktiv gestaltet werden. Ihre Lebenserfahrungen (beruflich, privat, spirituell) sind bedeutend und wertvoll für unsere Pfarrei.

Seniorenpastoral im vierten Lebensalter (ab 80 Jahre)

Die Zahl der Gemeindemitglieder im vierten Lebensalter wächst stetig, sie werden „leiser" und „unauffälliger". Sie können und dürfen sich zurückziehen, sich auf sich selbst und die Bewältigung ihres Alltags konzentrieren. Daher ist es von großer Bedeutung, dass die Gemeinden diese Seniorinnen und Senioren nicht aus dem Blick verlieren, damit sie nicht aus der Gemeinschaft herausfallen und ihnen die so wichtige „Fürsorge" verwehrt bleibt, sondern sie weiterhin das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft haben. Diesem Anspruch in Form von konkreten Angeboten gerecht zu werden, ist und wird eine zentrale Herausforderung sein. Gelingen kann sie aus unserer Sicht, wenn Seniorenpastoral im vierten Lebensalter gleichbedeutend damit ist, „zu den Menschen hinzugehen", sie dort zu begleiten und ihnen dort Teilhabe zu ermöglichen, wo sie zuhause sind, z.B. durch den Erhalt möglichst vieler Gottesdienststandorte oder durch die Spendung der Krankenkommunion.
Die Sicherstellung der Seelsorge ist also eine wesentliche Aufgabe der Seniorenpastoral im vierten Lebensalter. Die Ökumene kann hier einen wertvollen Beitrag leisten, sich gegenseitig zu unterstützen und religiöse Teilhabe zu ermöglichen. Dabei darf die Seelsorge keinesfalls nur spirituellen oder religiösen Charakter besitzen. Sie muss auch lebenspraktisch sein und zählt doch zur Seniorenpastoral, z.B. durch Fahrdienste, Alltagsbegleitung und Besuchsdienste, Seniorenkreise, Gemeindefeste etc.
Seniorenpastoral im vierten Lebensalter soll helfen, Kontakte aufrechtzuerhalten, verlorengegangene Bezüge, z.B. zur Familie, auszugleichen, Ängste zu teilen und Menschen zu haben, die zuhören, denn unweigerlich gehört auch die Vollendung des Lebenslaufes, der Tod und der Rückblick auf das eigene Leben zu dieser Lebensphase und somit unzertrennlich zur Seniorenpastoral.
In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, welchen Beitrag Institutionen der Altenhilfe leisten können und müssen, stellen sie doch eine wesentliche Säule der Seniorenpastoral dar. In unserer Pfarrei existiert mit dem Caritas Seniorenzentrum St. Josef nur ein einziges katholisches Seniorenzentrum. Die Einbindung dieser Einrichtung in das katholische Leben im pastoralen Raum kann für alle ein Ort zum Leben im Alter sein. Dennoch bleiben

Seniorinnen und Senioren oftmals in ihrer bekannten Umgebung. Somit muss Seniorenpastoral auch in anderen Einrichtungen der Altenhilfe in den drei Gemeinden präsent sein. Auch Pflegedienste können hier einen wertvollen Beitrag leisten, Kontakte herzustellen.
Weiterhin sollten zur Säule „Altenhilfe“ auch weiterführende oder (teil)ergänzende Angebote gehören und Berücksichtigung bzw. aktive Einbindung erfahren. Die Gemeinden sowie die Institutionen miteinander zu vernetzen kann also positive Auswirkungen auf die Seniorenpastoral haben.
Wie bereits mehrfach erwähnt, darf auch bei der Seniorenpastoral im vierten Lebensalter nicht vergessen werden, dass Alter(n) ein höchst individueller Prozess ist und auch im hohen Alter aktives Ehrenamt eine wesentliche Rolle spielen kann. Wer lange aktiv ist, ist meist zufriedener mit seinem eigenen Leben sowie weniger oder erst später von physischen und psychischen Einschränkungen betroffen. Es können also auch im hohen Alter Aufgaben übernommen werden.
Für die Seniorenpastoral ist unbedingt ein hauptamtlicher Mitarbeiter erforderlich. Die mögliche Koordinatorenstelle bzw. der Ansprechpartner ist wie die „Spinne im Netz“ zu verstehen.
Ein Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren steht auch jenen zur Verfügung, die keine Aufgabe übernehmen wollen, sondern lediglich Teil der Gemeinschaft sein möchten, oder die sich auf Grund ihrer Biografie in schwierigen Lebensumständen befinden und auf Hilfe angewiesen sind. Kurz- bis mittelfristig muss eine Koordinatorenstelle bei der Personalplanung des Erzbistums und des Pastoralen Raums Berücksichtigung finden. Die Organisation und Koordination sollte dabei sowohl dezentral in den Gemeinden vor Ort erfolgen (Kreise, Gruppen, alltägliches Gemeindeleben, etc.) als auch auf gesamtpastoraler Ebene (größere Projekte, gemeindeübergreifende Angebote, etc.).

Für die Weiterentwicklung des Pastoralkonzeptes

Es soll Checklisten zur Frage „Wie seniorenfreundlich ist unsere Gemeinde in Bezug auf …“ durch die Gemeinderäte der drei Gemeinden geben, ggf. verbunden mit einer Befragung der Senioren (soweit erreichbar) zu ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Seniorenpastoral im dritten Lebensalter

- Benennung eines verbindlichen Koordinators / einer verbindlichen Ansprechperson für Seniorinnen und Senioren im Pastoralen Raum
- Sicherstellung einer langfristigen (Termin-)Planung in den Gemeinden sowie im Pastoralen Raum

- Durchführung einer regelmäßigen, mehrtägigen und attraktiven Seniorenwallfahrt des pastoralen Raums (z.B. Lourdes, Assisi, Heiligenlinde oder andere Wallfahrtsorte in den ehemaligen Heimatorten der Senioren, Israel)

Seniorenpastoral im vierten Lebensalter

- Aufbau eines Fahrdienstes nach individuellen Bedingungen in jeder der drei Hauptgemeinden zum Sonntagsgottesdienst sowie bei Schließung von Gottesdienststandorten zum nächst möglichen Gottesdienst und Standort
- Sicherstellung eines Besuchsdienstes sowie der Krankenkommunion in den drei Gemeinden
- Einbindung und Ausgestaltung der Zusammenarbeit von Institutionen und Diensten in die Seniorenpastoral - z.B. Hospizdienst/Sterbebegleitung, Caritas Seniorenzentrum St. Josef - Ort zum Leben und der Beratung, Malteser Hilfsdienst-Hausnotruf, Menüservice, Besuchsdienst
- Der Hospizdienst kann einen wertvollen Beitrag in der Sterbebegleitung leisten.

F) Kommunikation / Vernetzung

Die Pfarrei tritt mit der Webseite www.heiliger-bernhard.de im Internet auf. Diese läuft über das bistumsweite Organisationstool Churchdesk, das auch den Kalender der Pfarrei umfasst. Wöchentlich wird darüber auch ein Newsletter verschickt.
Es gibt in jeder Gemeinde ein wöchentliches bzw. monatliches Printmedium zur Information über Gottesdienstzeiten, Vermeldungen und anderen Veranstaltungen. Einen Pfarrbrief gibt es momentan nicht.

G) Tourismuspastoral

Insgesamt konnten im Jahr 2016 1,998 Mio. Urlauber in unserer Pfarrei begrüßt werden. Bei einem Anteil von 20% Katholiken entspricht dies einer Anzahl von ca. 0,39 Mio. katholischer Urlaubern (zum Vergleich: Im gesamten Erzbistum Berlin leben 0,41 Mio. katholische Mitbürger, davon ca. 0,33 Mio. in der Stadt Berlin).
Die Saison dauert etwa von Ostern bis Oktober, auch zu Weihnachten und zu Silvester kommen viele Urlauber.
Seit 2018 befindet sich die Tourismuspastoral in professionellen Händen. Finanziert wird die Stelle durch das Erzbistum Berlin. Während der Saison

(Pfingsten bis Oktober) werden an verschiedenen Standorten seelsorgerische Angebote und Projekte mit Unterstützung von Ehrenamtlichen durchgeführt. Die Urlauber fragen diese Begleitung verstärkt nach.
Der Hauptzweck der Tourismuspastoral muss darin bestehen, optimale Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Menschen ihren Urlaub als einen Moment der Gnade und des Heils erleben. Sie muss in die Gesamtheit der pastoralen Aufgaben der Pfarrei eingebunden werden. Von den Orten Binz, Sellin und Zingst aus entwickelt sich die Tourismuspastoral in die gesamte Pfarrei hinein. Urlauber und Gemeindemitglieder teilen miteinander ihre Glaubenserfahrungen. Dies wird in ökumenischer Zusammenarbeit umgesetzt.
Bei der Gewinnung zusätzlicher seelsorgerischer Mitarbeiter kann die Kirchengemeinde aktiver werden. Es stellen z.B. sich die Fragen, wie Ehrenamtliche, die in der Tourismuspastoral mitarbeiten, geworben werden können und wie sie selbst seelsorglich begleitet werden könnten. Die Tourismuspastoralreferentin macht dafür Werbung deutschlandweit, unter anderem im „Tag des Herrn“, Radio Horeb, DomRadio und anderen Medien.

Herausforderungen der Tourismuspastoral

Die Tourismuspastoral macht und wird ein qualitatives, solides, geistliches und vor allem liturgisches Angebot machen, das folgende Elemente beinhaltet:

- Eucharistiefeier
- Andachten
- Wortgottesfeier
- Pilgern und Wallfahrt
- Musikalische, kulturelle, intellektuelle Angebote

Dabei ist zu berücksichtigen:

- Offene Kirche im wörtlichen und im übertragenen Sinne sein
- Mit allen Menschen in Kontakt kommen
- Bedürfnisse der Urlauber, z.B. Gottesdienstzeiten…
- Zusammenarbeit mit den evangelischen Gemeinden
- Seelsorger vor Ort haben
- An nichtkirchlichen Orten spirituelle Angebote machen

Organisatorische Aspekte:

- Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Werbung usw.)
- Zusammenarbeit zwischen Kirche und Gesellschaft
- Einbindung von
    - öffentlichen und lokalen Behörden

- Einrichtungen der Reiseveranstalter
- Verbänden der Tourismusbranche

Nebensaison Kurgäste
„Exerzitien im Alltag“ für „Kurlauber“ ist im Druck, aber für die Referentin zeitlich nicht umsetzbar. Hier ist zu prüfen, ob sich ein Besuchsdienst ähnlich wie beim Seniorenheim findet, der diese Aufgabe übernimmt. Die angedachte Verwaltungsstelle ist dringend notwendig, um die Pastoralreferentin zu entlasten und ihr den Freiraum zu geben, sich mehr auf die seelsorgerischen Tätigkeiten zu konzentrieren.

H) Ökumene

Aufgrund der Säkularisierung in Vorpommern befinden wir uns als Christen in unserer Gesamtheit in einer Minderheitssituation. In dieser Lage verbindet uns Christen mehr miteinander, als uns trennt. Zusammenarbeit wird für alle Konfessionen überlebenswichtig. Einzelne unterschiedliche Konfessionen haben jeweils ihre eigenen Stärken, von denen wir alle profitieren können. Bereits heute gestalten wir eine Vielfalt von Aktionen und Projekten wie:

Ökumenisches Handeln in der Pfarrei:

- Aktive Mitgliedschaft in der ACK
- Ökumenischer Kirchentag Vorpommern
- Weltgebetstag
- Herbergssuche
- Kreuzweg und Kreuzweg der Jugend
- Taizé
- Ökumenische Bibelwoche
- Allianzgebetswoche
- Diverse ökumenische Gottesdienste wie Ufer- und Strandgottesdienste, ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag, Buß- und Bettag, Reformationstag etc.
- St. Martin, Weihnachtsspiel, Friedensgebet
- Gastfreundschaften für Eucharistiefeiern in evangelischen Kirchen
- Persönliche Begegnungen zwischen den Seelsorgern verschiedener Konfessionen
- Logistische Unterstützung in Gemeindeangelegenheiten, z.B. gemeinsame Nutzung von Ausstattungen und Räumen
- Ökumenische Marienandacht
- RKW

- Besuchsdienst
- Hospizdienst
- Flüchtlingshilfe
- Volkstrauertag
- Ökumenischer Kirchenchor

In der Tourismuspastoral gibt es unter anderem:

- Ökumenischer Ufergottesdienst
- Strandgottesdienst
- Pilgern
- Kirchenführungen
- Familienangebote
- Glaubensgespräche

Gemeinsame Aktivitäten sind Ausdruck des guten Klimas zwischen den Konfessionen, die es zu stärken und auszubauen gilt.

Vorschläge für weitere Vorhaben

Aufgrund unseres gemeinsamen Auftrages ist es heute geboten, so viel wie möglich ökumenisch zu gestalten. Das gilt besonders mit Blick auf die Menschen, die keiner Kirche angehören. Nicht auf das Trennende, sondern auf das Verbindende soll geschaut werden.

Die Pfarrei wird ökumenisches Handeln weiterhin praktizieren, besonders durch:

- Die Pfarrei St. Bernhard, vertreten durch den Pfarrer, ist Mitglied im Jahr 2022 gegründeten Verein „Ökumenische Pilgerinitiative Vorpommern e.V.“, der die ökumenische Pilgerarbeit unterstützt und gestaltet.
- „Ökumenischer Aschermittwoch“ - Ökumenischer Gottesdienst ohne Eucharistiefeier zu Beginn der Fasten- und der Passionszeit
- Buß- und Versöhnungsgottesdienste
- Gemeinsames Erntedankfest
- Ökumenisches Gemeindefest
- Weitere Angebote, z.B. Frauenfrühstück, Gesprächskreise, Männerabende, Informationsabende
- Weiterer Ausbau der Jugendarbeit in der Ökumene

J) Pfarreirat und Gemeinderäte

Es gelten

- die Satzung für die Gemeinderäte & Pfarreiräte im EB Berlin vom 27. Juni 2022 und die
- Wahlordnung für die Gemeinderäte & Pfarreiräte im EB Berlin vom 27. Juni 2022.

K) Zusammenarbeit der drei Pfarreien in Vorpommern

Die Leitenden Pfarrer treffen sich regelmäßig alle sechs bis acht Wochen zum Austausch und zur Planung von gemeinsamen Veranstaltungen der Pfarreien.
Die Mitarbeiter der Pfarreien kommen dreimal im Jahr in jeweils einer der Pfarreien zu den Pastoralkonventen zusammen
Militärseelsorge und Gefängnisseelsorge werden durch die zuständigen Stellen besetzt und verantwortet. Sie werden in der Pfarrei als Orte kirchlichen Lebens wahrgenommen.

Einstimmig verabschiedet auf der Sitzung des Pfarreirates am 05.07.2025.